

**20.2 Ordner:****In Rauch und Flammen gehüllt***Überschrift*

Der Marine-Offizier, der den SS-Mann erschöß

*Dokument*

In diesem Augenblick sah ich zwei Figuren, beide mit einer Pistole in der Hand, jene, welche die, die aus dem Inneren ihres Schiffes kamen, beiseite stießen und hinauf liefen. Der in Marineuniform war ein Schiffsoffizier der "Cap Arcona", ihm folgte ein SS-Mann. [...] Während ich auf meinem Platz stehen blieb, konnte ich beobachten, wohin diese beiden [...] liefen. [...] Sie erreichten etwa die Mitte der Kommandobrücke, als sich der Offizier unerwartet umdrehte und auf die Stirne des SS-Offiziers schoß. Dieser, zu Tode getroffen, kippte auf die rechte Seite rüber. Dann richtete der Marine-Offizier die Pistole an seine Schläfe, ein zweiter Schuß knallte und er fiel tot zur Seite. Er hatte mehr Ehre als der SS-Mann. [...]

Mein Leningrader Kamerad und ich fanden endlich einen geeigneten Platz zum Unterkriechen in der Klüse der Ankerkette auf der Backbordseite des Schiffes. Die riesige Kette war von der Klüse bis zum Meeresspiegel mit Menschen behängt. [...] Von hier oben konnten wir besonders gut die grauenhaften Szenen, die sich dort unten abspielten, beobachten. Immer mehr und mehr Menschen kamen herbeigeschwommen und suchten Halt an den mächtigen Eisenringen der Kette. Erschöpft von Kälte konnten die erstarrten Hände nichts mehr halten. Einer nach dem anderen ließ los und versank in der Tiefe. Im klaren Meereswasser konnte man noch erkennen, wie weit von den umhervestreuten Menschen als letztes noch die nackten Hände sichtbar waren. [...]

Im Südwesten wurden zwei kleine Schnellboote sichtbar. [...] Mein junger Leningrader meinte erregt, wenn diese gekommen wären, uns zu retten, so würde er sich nicht scheuen, aus dieser Höhe nach unten zu springen. Ich teilte seine Ansicht. Doch als von Bord des sich nähernden Schiffes etwas durchs Sprachrohr gerufen wurde, da war es eine SS-Stimme: "Deutschvölkische kommt! Deutsche Soldaten kommt!" - Die überlebenden Wachmannschaften beeilten sich, diesem Ruf zu folgen. Aber die im Sinken begriffenen Gefangenen umkreisten das Schnellboot und hängten sich, wo sie nur konnten, daran. Die Deutschen schlugen jene, die sich dort festhielten, auf die Hände und warfen sie erbarmungslos zurück ins Wasser. [...] Sie schossen auf die im Wasser treibenden Kameraden. Lautlos versanken die von den automatischen Pistolen Erschossenen im Wasser, aber diejenigen, die sich festhalten konnten, versuchten ihre Absicht zu verwirklichen. Die SS-Männer erkannten, daß das Übergewicht der Kräfte auf seiten der Häftlinge war, und der Kommandierende gab den Befehl: "Mit aller Kraft voraus!"

*Kommentar*

Aleksander Nikitowitsch Machnew (Kowalenko), sowjetischer KZ-Häftling, flüchtet sich im Flammenmeer der von englischen Bomben getroffenen "Cap Arcona" auf das Vorderteil des Schiffes. Was er beobachtete, hat er im Jahr 1964 in Ufa aufgezeichnet.

*Quellenangabe*

Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg, Hans-Schwarz-Archiv

\*\*\*\*

*Überschrift*

"Zwei kämpften um ein Brett im Wasser"

Heinrich Mehringer, ehemaliger Häftling des KZ Neuengamme, berichtet:

### *Dokument*

In unserer Kabine waren außer den Norddeutschen auch 3 Bayern und ein Württemberger. [...] Da war der Franz aus München, ehemals Vorarbeiter in der Schuhgemeinschaft in Neuengamme. [...] Er war in der Kabine der unruhigste. Am 2. Mai legte er die Bilder seiner drei Kinder auf den Tisch, gerade so als wolle er Abschied davon nehmen. Es war auch ein Abschied, ohne daß er es wusste. [...] Er bat mich, wenn er nicht mehr lebend nach München kommen sollte, seine Angehörigen zu besuchen. [...] Für ihn schien es schon Tatsache zu sein, daß ich nach München käme und er nicht. Es muß doch eine Todesahnung geben. [...]

Wir hörten mehrere Flieger, und schon brauste die erste Bombe auf unser Schiff. [...] Alle Häftlinge stürzten aus den Kabinen auf die Gänge. [...] Meine zwei Münchner Kameraden folgten meinem Rat und hielten sich hinter mir. Franz dagegen rannte völlig kopflos nach vorne ins Treppenhaus und wurde von einer plötzlich aus dem Treppenhaus heraufkommenden Feuergarbe eingehüllt. Ich sah ihn nicht wieder. [...]

Ich ging nun mit Max zur Treppe, welche zum B- und A-Deck hinaufführte. Dort staute sich ein Menschenhaufen, und es knallten Schüsse. Oben stand ein SS-Mann und schoß aus zwei Revolvern in die verzweifelt vordringenden Häftlinge. [...] Kaum hatte er aber seine Magazine leer geschossen, da wurde er von der tobenden Menge überrannt und buchstäblich zu Brei zerstampft. [...]

Im Wasser, neben dem Schiff herrschte eine unbeschreibliche Panik. [...] Ein Gebalge und Geraufe hob um jedes erreichbare Stück Holz oder sonst Schwimmbares an. [...] Da das Wasser sehr kalt war und die ausgehungerten Häftlinge keinerlei Widerstandskraft mehr hatten, trat bei den meisten sehr bald Erstarrung ein. Einige waren mit Schwimmwesten angetan von Bord gesprungen. Aber bei solch einer Höhe (ca. 20 m) muß schon ein guter Schwimmer Glück haben, wenn er im Wasser heil ankommt. Jetzt lagen viele mit ausgebreiteten Armen tot im Wasser. Die Schwimmwesten taten brav ihre Pflicht weiter. Auf solch einem Toten sah ich einen Lebendigen sitzen. Die Schwimmweste hielt beide über Wasser. [...]

Auf dem Deck über uns verbrannten alle Kameraden. Nach kurzer Zeit fand das Feuer oben keine Nahrung mehr, und die Totenstille, die jetzt herrschte, ließ uns nachsehen. Uns bot sich ein furchtbares Bild. 20 verkohlte, verbrannte Menschen, die einen furchtbaren Gestank ausströmten, zu einem Klumpen zusammengeschweißt. Jeder Häftling roch schon einmal verbranntes Menschenfleisch im Krematorium in Neuengamme, aber dieser verheerende Gestank übertraf alles.

Das Schiff hatte jetzt an die 20 Grad Neigung nach backbord. Mit dem Umkippen hatte es also noch Zeit. [...] Auch eine junge Frau war in unserer Gesellschaft. Es war eine SS-Helferin. Sie erzählte unter verzweifelter Weinen, daß sie erst heute Vormittag an Bord gekommen war mit einer Pinasse [einem Beiboot], um sich das Schiff anzusehen. Ein Marine-Steuermann tröstete sie, indem er sagte, er sei alter Seemann und kenne sich in solchen Situationen aus, bestimmt komme sie wieder an Land. [...]

Meinem Freund Max hingen direkte Lappen von verbrannter Haut von beiden Armen. Ich mußte ihm einen Platz zum Liegen verschaffen. [...] Erst ganz langsam, dann schneller und schneller legte sich das Schiff auf die Seite. [...] Die Menschen wollten in die Höhe laufen, aber durch den immer steiler werdenden Boden rutschten sie alle ins Wasser ab. Max und ich und noch zwei weitere Kameraden, wir hielten uns an der [Steuerbord-Ruder-] Kette fest.

Das Wasser hatte uns erreicht und schlug über uns zusammen. [...] Unter Wasser öffnete ich die Augen, aber es war alles duster, nicht wegen der Wassertiefe, sondern das Wasser war verfärbt von den Brandresten und von der Asche der verbrannten Menschen. [...] Sofort suchte ich Max an der Wasseroberfläche, er mußte ja auch aufgetaucht sein. Ja, er war aufgetaucht, zwei Meter von mir entfernt, aber er lag auf dem Bauch, das Gesicht im Wasser, die Arme breit - tot. [...]

Aber ein anderes Erlebnis erschüttert mich heute noch nach so vielen Jahren. Zwei kämpften um ein Brett im Wasser. Jeder wollte es haben, denn für zwei war es zu klein. Der eine siegte nur dadurch, daß er dem anderen den Kopf unter Wasser drückte. Soll dieser Sieger heute noch am Leben sein, so mag er manchmal daran denken, daß er sein Leben nur dem Tode eines anderen verdankt. [...]

Nun kommt ein sehr trauriges Kapitel über die Menschlichkeit. [...] Wir standen nun in einer fremden Stadt [Neustadt in Holstein] und wußten nicht wohin. [...] Weiter ging ich nun im Dunkeln, bis ich leichte Lichtschimmer sah. Es waren Häuser. [...] Ich klingelte bei mehreren Häusern nacheinander. Überall bettelte ich um heißes Wasser, oder wenn es vielleicht sein könnte, um etwas Tee. Ich sagte auch, daß ich von der "Cap Arcona" käme, und ob ich mich vielleicht etwas aufwärmen könnte, da meine Kleider ganz naß wären? In vielen Häusern bat ich, aber bei keinem um Asyl. Nur heißes Wasser oder Tee oder etwas Wärme wollte ich. Aber kein Mensch in Neustadt hatte Erbarmen. [...]

Als ich das letztemal klingelte, hatte ich doch Glück. Eine Frau sagte mir, daß alle Überlebenden der "Athen" und der "Cap Arcona" in der U-Boot-Schule aufgenommen würden. Diese Frau zeigte mir sogar noch genau den Weg dorthin, es war nicht mehr weit.

#### *Kommentar*

In einem "Tatsachenbericht" hat der Neuengammer KZ-Häftling Heinrich Mehringer seine Erlebnisse beim Untergang der "Cap Arcona" niedergeschrieben. Die Besatzung des Schleppers "Neustadt" barg den Münchner Seemann von dem Wrack; am Ufer empfingen ihn die britischen Soldaten.

#### *Quellenangabe*

Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg, Hans-Schwarz-Archiv

\*\*\*\*

#### *Überschrift*

Erwin Geschonneck, ehemaliger Häftling des KZ Neuengamme, berichtet:

#### *Dokument*

Am 3. Mai erschienen plötzlich englische Jagdbomber am Horizont, und wir hörten die ersten Bomben auf das Deck prasseln. Was sich dann abspielte, das war Panik. [...] Wir hielten weiße Tücher aus den Fenstern. Aber das nützte alles nichts. Die Jabos kamen sofort zurück und bombardierten das Schiff zum zweiten Mal. Es brach sofort ein Brand aus.

[...] mit einigen Kameraden befand ich mich vorn an der Spitze des Schiffes. [...] Ich mußte hinunterspringen und schwamm auf das Ufer zu. [...] Was sollte ich tun? Ich bin ein schlechter Schwimmer. Es war zwar der 3. Mai, aber es war eisig kalt. Die Sonne schien. Ich kehrte wieder um, und das war mein Glück [weil aus den Booten auf die Häftlinge geschossen wurde]. Ich schwamm bis zur Ankerkette [...], und nach ungefähr einer Stunde, die ich da gehangen hatte, gelang es mir, wieder nach oben auf die Schiffsspitze zu kommen.

Plötzlich ein Krachen, ein Splintern. Ich sah noch, wie der Horizont schief wurde und sich das Schiff, das riesige Schiff, auf die Seite neigte. Ich hielt mich instinktiv, weil ich mich da gerade befand, an der Reling fest, und die, die sich nicht festhalten konnten, rutschten herunter in den Sog und kamen elendig um. Ich kletterte über die Breitseite über die Buchstaben "Cap Arcona" etwas in die Mitte. [...]

Das Schiff war innen sehr heiß, aber, da das Wasser es umspülte, konnte man sich darauf aufhalten.

Ein Grauen überall, Menschen ragten mit verkohlten Körpern aus den Luken heraus, Menschen, die sich nicht retten konnten.

Inzwischen hatten die Engländer die Küste erobert. Zwei Motorschiffe kamen dann in der Dämmerung und nahmen die Überlebenden auf.

#### *Kommentar*

An Bord der "Cap Arcona" war auch Erwin Geschonneck, später einer der populärsten Schauspieler der DDR, u. a. zu sehen in den DEFA-Spielfilmen "Das Beil von Wandsbek" (1951), "Nackt unter Wölfen" (1963),

“Jakob der Lügner” (1975), im Fernsehen u. a. in “Jeder stirbt für sich allein” (1970) und in der Dokumentation “Der Mann von der Cap Arcona”.

Der Berliner, Arbeitersportler und seit 1929 KPD-Mitglied, war mit einer linken jüdischen Theatergruppe nach der NS-Machtübernahme in die Tschechoslowakei, nach Polen und in die Sowjetunion emigriert. Aus der UdSSR wurde er 1937 ausgewiesen, in der Tschechoslowakei faßten ihn die Nazis.

Erwin Geschonneck war Häftling in den Konzentrationslagern Sachsenhausen, Dachau und Neuengamme.

#### *Quellenangabe*

Mitteilungen Nr.3 der Akademie der Künste der Deutschen Demokratischen Republik Mai/Juni 1974.

\*\*\*\*

#### *Überschrift*

Die “Cap Arcona”, in Rauch und Flammen gehüllt

Paul Weissmann, ehemaliger Häftling des KZ Neuengamme, berichtet:

#### *Dokument*

Unser Schiff lag in einer Bucht. Die Küste mochte auf einer Seite 3-4 km, auf der anderen Seite 9-10 km entfernt sein. Zwischen uns und der weiteren Strecke lag etwa 500-1000 m entfernt die “Cap Arcona”. [...]

Am Nachmittag, es mochte kurz nach 2 Uhr sein, kündete Motorengeräusch die Nähe von Flugzeugstaffeln an. Kurz danach waren Detonationen zu vernehmen. Unser Schiff geriet in Erschütterung. Von Deck wurde hinuntergerufen, daß die “Cap Arcona” brenne. In demselben Moment brach eine Panik aus. Alles lief durcheinander. [...] An den eisernen Steigleitern hingen die Menschen wie Bienenschwärme. Nur ganz wenigen gelang es, an Deck zu kommen. Die meisten stürzten in den unteren Laderaum, der ein Bild brodelnden Wassers und um sich schlagender Menschenleiber bot. Durch einen glücklichen Umstand konnte ich das Deck erreichen. [...]

Ich konnte die “Cap Arcona” sehen. Sie war vollkommen in Rauch und Flammen gehüllt. Unvorstellbare, grauenhafte Schreie drangen dort herüber. Rings um das Schiff sah man Köpfe zahlreicher Menschen. Schüsse aus Maschinenpistolen und Revolvern erschollen von dort her, auch auf der “Thielbek” schossen SS-Leute auf Häftlinge. Ich sprang vollkommen entkleidet über Bord und schwamm auf die nächstliegende Küste zu. [...] Die “Thielbek” legte sich auf die Seite und versank. [...] Ich legte 3/4 der 3-4 km betragenden Strecke schwimmend zurück und wurde dann von einem Motorboot an Bord gezogen.

#### *Kommentar*

Am 1. September 1942 wurde Paul Weissmann in das KZ Neuengamme gebracht. Der Schriftsetzer war verhaftet worden, weil er im Spanischen Bürgerkrieg auf Seiten der Republikaner gekämpft hatte. Im KZ Neuengamme arbeitete er als Maurer und später im Revier als Schreiber. Am 3. Mai 1945 gehörte er zu den nur 50 Häftlingen, die den Untergang der “Thielbek” überlebten.

Gemeinsam mit seinem Mitgefangenen Kurt Fuss, einem Artisten und Schauspieler, der 1938 als sogenannter Halbjude in das KZ Dachau kam und von dort über Buchenwald nach Neuengamme, berichtete Paul Weissmann am 18. Dezember 1945 im Hamburger Rundfunk über die “Todesfracht auf der ,Cap Arcona””. Weissmann verfaßte auch einen Report “Todesschiffe vor Lübeck” für den Berliner “Telegraf”.

Den nebenstehend in Auszügen wiedergegebenen Bericht schrieb Paul Weissmann am 21. Juli 1945 nieder.

#### *Quellenangabe*

Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg, Hans-Schwarz-Archiv

\*\*\*\*

### *Überschrift*

“Ins Meer springen - es war die einzige Chance”

Zygmunt Kisielinski aus Polen, ehemaliger Häftling im KZ Neuengamme, berichtet:

### *Dokument*

Auf die “Cap Arcona” fielen Bomben, und das Schiff stand in Flammen. Ich befand mich in einer der Kajüten unter Deck auf Seite des Meeres. Als der Brand ausgebrochen war, gab es auch von den unteren Kajüten keinen Ausweg mehr, da alle Treppen, die auf das Oberdeck führten, in Flammen standen. Es gelang mir mit einigen Kameraden, in eine der Kajüten, die nach dem Land zu gelegen waren, zu gelangen. Nach dem Ausschlagen der dicken Scheibe aus der Luke gelang es uns, ins Meer zu springen. Es war dies die einzige Chance für die, die schwimmen konnten, sich aus den Flammen zu erretten und auch für die Menschen, die lieber ertrinken als lebend verbrennen wollten.

In einer Entfernung von ungefähr 300 m vom Schiff stand ein großes Fischerboot, das mit Menschen gefüllt war. In dem Augenblick, als dies Boot von einem Motorboot in Schlepp genommen wurde, gelang es mir, heranzuschwimmen. Mein Leben verdanke ich einem alten Deutschen vom Volkssturm, der mir die Hand gab und mir half, das Boot zu erklettern. Aus eigener Kraft wäre es mir nie gelungen, in das Boot zu gelangen.

Dieser Mensch achtete nicht auf die Schreie der SS-Leute, die es nicht erlaubten, mehr Menschen aufzunehmen, sondern zog noch drei junge sowjetische Burschen ins Boot.

### *Kommentar*

In ihrer Sonntagsausgabe vom 11. Oktober 1964 bat die polnische Zeitung “Express Wieczorny” Überlebende des Untergangs der Häftlingsschiffe in der Neustädter Bucht von ihren Erlebnissen zu berichten. Der ehemalige KZ-Häftling Zygmunt Kisielinski schrieb noch am selben Tag seine Erinnerungen nieder, aus denen wir Auszüge veröffentlichen.

Kisielinski, der damals in Plock in Polen lebte, wurde Anfang 1944 aus dem KZ Groß-Rosen nach Neuengamme gebracht und befand sich am 3. Mai 1945 auf der “Cap Arcona”.

### *Quellenangabe*

Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg, Hans-Schwarz-Archiv

\*\*\*\*

### *Überschrift*

“Polen und Russen sofort wieder ins Wasser geworfen”

Heinrich Mehringer, ehemaliger Häftling im KZ Neuengamme, berichtet:

### *Dokument*

Noch ein Umstand muß hier besprochen werden: Die Marine in der Lübecker Bucht. Einige Marineboote kreuzten während und nach dem Untergang der Schiffe in der Bucht. Zuerst schossen ein paar der Boote auf die im Wasser liegenden Häftlinge, welche an und für sich schon am Ende waren. Als man aber sah, daß auch alte Wachsoldaten darunter waren, stellte man das Feuer ein. Man barg die Menschen im Wasser, und da waren wiederum 2 Boote, welche sich besonders hervortaten und jeden an Bord gezogenen fragten, was für ein

Landsmann (Nationalität) er sei. Polen und Russen wurden von diesen 2 Booten sofort wieder ins Wasser geworfen. Nur deutsche Häftlinge, es waren sehr wenige, wurden an Land gebracht.

Ich erzähle dies nur, weil ich auch als alter Seemann schon 2 mal Schiffbruch erlitten habe und die Cap Arcona somit mein 3. Schiffbruch war. Was man da denkt, wenn ein Seemann einen anderen Schiffbrüchigen wieder den Fluten übergibt, kann man nicht in Worte kleiden.

Als nämlich ein paar Tage vorüber waren und ich in der U-Boot-Schule Neustadt war, lernte ich einen jungen Polen kennen, welcher auch von der Cap Arcona war und von einem Boot aufgefischt wurde. Als er sagte, er sei Pole, rutsch, war er wieder im Wasser.

Wochenlang frug dann dieser junge Mensch jeden kriegsgefangenen Marinesoldaten in Neustadt, wo er gewesen sei am 3. Mai, ob er auf einem der Boote war usw. So suchte dieser junge Mann seinen Peiniger.

#### *Kommentar*

Der "Cap Arcona"-Überlebende Heinrich Mehringer, der vor seiner KZ-Inhaftierung zur See gefahren war, befaßte sich am 25. Juni 1966 in einem Brief an Hans Schwarz, dem damaligen Generalsekretär der "Amicale Internationale de Neuengamme", mit dem Verhalten der Marine angesichts der vielen Schiffbrüchigen der Häftlingsschiffe in der Neustädter Bucht.

#### *Quellenangabe*

Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg, Hans-Schwarz-Archiv, 13-7-0-2.